


The image features two wooden baseball bats lying on a dark, textured surface. The bat on the left is positioned horizontally, while the one on the right is angled upwards. The lighting is dramatic, with a strong red glow emanating from the bats, contrasting sharply with the dark, almost black background. The texture of the surface appears to be composed of small, irregular particles, possibly wood shavings or a similar material.

Hommage an eine  
deutsche Schrift

Fraktur

Die deutsche Schrift wie ein Symbol der eigentümlichen Sendung  
des deutschen Volkes, das unter den Kulturvölkern das Besondere,  
das Eigentümliche, das Vaterländische in allen Äußerungen des  
Lebens nicht nur zu verteidigen, sondern als ein Muster und  
Beispiel ihnen allen vorzuleben hat.

Rudolf Koch (20.11.1876-9.04.1934)



Noch heute begegnen wir an einigen Stellen der Fraktur, einer Schrift, die vielfach noch unter der Bezeichnung „*Deutsche Schrift*“ bekannt ist. Diese alter- und eigentümlichen Zeichen werden jedoch zumeist nur noch als Werbezwecke verwandt mit dem Ziel, die traditionsreiche Vergangenheit des Produktes zu verdeutlichen. Häufig anzutreffen sind diese Schriftzeichen bei den Namen von Gaststätten, Getränken, Tageszeitungen usw. Dass die Fraktur nicht nur eine Werbeidee sondern eine weitverbreitete Schrift war, wird deutlich, wenn man sich mit älteren Druckwerken befasst.

## die Entstehung der Fraktur

Nachdem um die Mitte des 12. Jahrhunderts in Frankreich ein neuer Baustil entstanden war, der sich deutlich von der Formensprache der Romanik distanzierte, hatte sich auch die Schrift verändert.


War anstelle des Festungsähnlichen „Bollwerks des Glaubens“ eine filigrane Baukunst getreten, die in ihrer Ausrichtung enorm in die Höhe strebte, so wurde auch die Schrift höher und schmaler. Wann genau die gotischen Schriftzeichen entstanden sind, lässt sich nicht mehr genau feststellen. Doch es wird vermutet, dass sie mit dem Bau der gotischen **Kathedrale Notre-Dame** (Mitte des 12. Jahrhunderts) in Frankreich entstanden ist.



Eine Analogie zwischen Schrift und Architektur lässt sich dahingehend auslegen, dass mit dem „Aufbrechen“ des romanischen Bogens zum Spitzbogen auch die Rundungen der karolingischen Minuskel gebrochen wurden. Der Aufbruch der Rundungen gab auch schließlich der Fraktur (= Bruch) ihren Namen.

Diese Stilform, die später von Vertretern der italienischen Renaissance abschätzig als „Gotisch“ bezeichnet wurde, verbreitete sich schnell nach Deutschland, England sowie nach Spanien und Böhmen. Wortführer war der italienische Maler, Bildhauer und Chronist **Giorgio Vasari (1511-1574)**. Aufgrund seines Unverständnisses für die französische Baukunst wählte er die sachlich unzutreffende Bezeichnung „Gotik“ und wollte damit wahrscheinlich auf die für ihn „barbarisch“ wirkende Formgebung anspielen.





Blieb die gotische Schrift, oder Textura, wie wir sie aufgrund ihrer bildhaften Erscheinung nennen, in der Hauptsache liturgischen Werken vorbehalten, (zu den bekanntesten Werken, welche in gotischer Schrift oder Textura geschrieben wurden, zählt die Mitte des 15. Jahrhunderts von **Johann Gutenberg** gedruckte Bibel) so veränderte sich in den übrigen Schriften das Schriftbild hin zu einer runderen und breiteren Buchstabengestaltung. Wahrscheinlich durch einen Künstler aus Schwabach bei Nürnberg wurde hieraus Ende des 15. Jahrhunderts die Schwabacher Schrift entworfen, welche sich im deutschen Raum im Zeitalter der Reformation großer Beliebtheit erfreute.



Q&A



Unter **Maximilian I.**, dem die Schwabacher Schrift zu derb und zu volkstümlich erschien, entstand schließlich die Fraktur, die sich durch eine feinere Auszeichnung der Buchstaben und durch eine höhere Brechung der Rundungen auszeichnete. Hatte sich die Schwabacher Schrift nicht zuletzt dadurch entwickelt, dass die Textura zu schwer zu schreiben und zu lesen war, so bildete sich bei der Fraktur ein neuer Schrifttypus heraus. Einer der Ursprünge für die Entstehung der Schwabacher Schrift war die „*Verrundung*“ der Textura durch handschriftlich gefasste Texte (*gotische Bastarda*). Die einzelnen Buchstaben waren deutlicher voneinander zu unterscheiden und erhielten darüber hinaus ihre charakteristische Verzierung.

Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr die Frakturschrift ihre vielleicht größte Blüte, indem verschiedene Schriftkünstler sich ihrer annahmen und die unterschiedlichsten Frakturschriftarten entwarfen.

### die Entwicklung der Frakturschrift im frühen 20. Jahrhundert

Im Zeitalter des Historismus, in dem vergangene Stilarten nacherzählt und eklektizistisch vermischt wurden, findet sich auch eine Vielzahl an Schriftarten, die in ihrer Formgebung vergangene Epochen der Schriftkunst nacherzählen. Doch beschränkt sich die Schriftkunst nicht nur auf reine Nacherzählung, sondern - wie im Historismus üblich - wurde die vergangene Schriftform „*verfeinert*“. Es wurde also nicht so wie im Mittelalter geschrieben, sondern so, wie man sich die Schrift des Mittelalters wünschte. Es herrschte neben der Frakturschrift auch in Anlehnung an die klassische Antike eine Vielzahl an Antiquaschriften vor. Auch die karolingische Minuskel wurde von einigen Künstlern als Grundlage ihrer Schriftkunst verwendet.








Es wäre jedoch zu kurz gegriffen, wenn man die besondere Vorliebe für die Fraktur allein aus der historistischen Kunstbetrachtung heraus beleuchten würde. Die Fraktur wurde auch als „*Deutsche Schrift*“ verstanden und kann daher auch als Zeichen des Nationalstolzes betrachtet werden. Auch die Gotik wurde lange als deutsche Kunst angesehen und viele gotische Kathedralen verdanken ihren Weiterbau im 19. Jahrhundert dieser verfälschten Ansicht.

Die Bezeichnung „*Deutsche Schrift*“ hat sich aus dem Begriff „*Gotik*“ herausgebildet und stammt ebenfalls aus Italien. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass sich diese Bezeichnung nicht auf den geographischen Raum unseres heutigen Deutschlands bezog, sondern auf den gesamten deutschsprachigen Raum des 15. Jahrhunderts. Dazu zählten Teile Frankreichs, die Schweiz, Österreich, Böhmen, usw.

Ende des 19. Jahrhunderts setzte eine Diskussion über neue Schriftformen ein. Der Schriftkünstler **Fritz Hellmuth Ehmcke (1878 - 1965)** bemängelte noch 1925 die „*kulturelle Erschöpfung*“ des 19. Jahrhunderts, durch die man den „*geläufigen historischen Schriftformenschatz ausplünderte und für allerlei Kunststücke missbrauchte*“.





Neue Wege ging Ende des 19. Jahrhunderts der Maler und Graphiker **William Morris (1834 - 1896)**, indem er die Handarbeit gegenüber der maschinellen Fertigung vorzog. Er ließ neue Schriften schneiden und druckte seine Bücher mit der Handpresse. Bereits 1893 forderte er, dass die Schriftart sich deutlich an dem Inhalt des Textes orientieren solle und bereitete damit den Weg für eine große Reihe von Schriftkünstlern. Auch die Wiederentdeckung des Holzschnittes förderte die Entwicklung von neuen Fraktur - Typen. Gerade im Hinblick auf die besondere Wirkung von Holzschnitten wurde über verschiedene Schriftarten nachgedacht, die in besonderer Weise mit dem abgebildeten Schnitt harmonieren.



Auch wenn sich im frühen 20. Jahrhundert immer mehr Künstler mit unterschiedlichen Versionen der Antiqua befassten, blieb die Fraktur eine feste Größe im gedruckten Wort. Besondere Bedeutung kommt hier dem **Jugendstil** zu, der durch seine florale und dekorative Formgebung eine Brücke zwischen der Fraktur und der Antiqua darstellte. Ein bekanntes Beispiel für eine Jugendstil-Schrift ist der von **Peter Behrens** entworfene Schriftzug „*Dem deutschen Volke*“ auf dem Reichstagsgebäude in Berlin.

Es war jedoch keine künstlerische Entwicklung, die in Deutschland das Ende der Frakturschriften herbeiführte, sondern deren Ende besiegelten die Nationalsozialisten. Am 3. Januar 1941 wurde festgestellt, dass die gotische Schrift keine deutsche Schrift sei. Sie wurde als „*Schwabacher Judenletter*“ bezeichnet und verboten.

# Gotik



*„Schrift ist nicht nur Form, die für sich spricht.  
An ihrer unschuldigen Form bleibt hängen,  
was man mit ihr geschrieben, was man mit  
ihr getrieben hat.“*

Albert Kapr war ein junger Schriftsetzerlehrling, als die Nationalsozialisten die Macht ergriffen. Als Typograf bekam er mit, wie Hitlers Helfer die jahrhundertealten gebrochenen Schriften erst zum Inbegriff des Deutschen und Ausdruck ihrer politischen Ziele erklärten, dann aus Opportunismus als „Judenletter“ diffamierten.



— Wie dunkler Tannen würziger Harzduft, wie wenn die  
Amsel weithin durch den Abend ruft, wie des Wiesengrases  
leichtschwankende Zierlichkeit. —

Rudolf Koch



# IMPRESSUM

## Photographien

Reutlinger Marienkirche	7
Strassburger Münster	2, 4
Ulmer Münster	10, 13
Burg Hohenzollern	6, 12, 16, 17, 19, 22, 24

## Quellen

Rudolf Kochs Zitate [www.gazette.de](http://www.gazette.de), [www.cicero.de/salon/kunst-am-buch](http://www.cicero.de/salon/kunst-am-buch)  
Albert Kaprs Zitat [www.typografie.de/Unsere-Buecher/Typografie/Albert-Kapr](http://www.typografie.de/Unsere-Buecher/Typografie/Albert-Kapr)  
Text [www.fes.de/archiv/adsd\\_neu/inhalt/newsletter/newsletter/NL\\_2007/pfister.html](http://www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/newsletter/newsletter/NL_2007/pfister.html)  
gotische Schriften Wallau, Maximilian, Missal [www.moorstation.org/Koch\\_Memorial](http://www.moorstation.org/Koch_Memorial)  
Photographie, Satz, Gestaltung Ilona Levciuc  
gesetzt aus der Schrift Europa